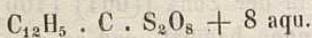


2. Phenylschwefelsaures Cobaltoxyd.

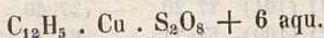


Isomorph dem Nickelsalze.

Die Krystalle, blassroth von Farbe, sind an Gestalt und Habitus übereinstimmend mit denen des Nickelsalzes, nur meist mit einander verwachsen, daher sich selten eine vollkommen entwickelte Zone findet; oft sind die Flächen auch gestreift, treppenförmig unterbrochen, gekrümmt oder mit kleinen Krystallen bedeckt. Die Messungen gaben die Winkel übereinstimmend mit denen der Nickelverbindung:

am Ni gerechnet:			am Co beobachtet:	
(110)	(100)	49° 10'	49° 10'	
($\bar{1}$ 01)	(100)	49 54	49 49	
(102)	(101)	68 35	69 7 circa	
(102)	(100)	61 31	61 42	
(102)	(001)	23 51	23 49	
($\bar{1}$ 34)	(101)	48 5	48 6	
(134)	(100)	83 20	83 28	

3. Phenylschwefelsaures Kupferoxyd.



Die schön hellgrünen, durchsichtigen Krystalle erscheinen in Gestalt von rhombischen Säulen, gebildet durch die Prismenflächen {110} mit dem Pinakoid {100}, dessen öfteres Vorherrschen sie nicht selten zu Platten ausdehnt. Geschlossen sind diese Säulen durch die Domenflächen {101}, mit welchen häufig noch die Endfläche {001} und auch noch ein anderes Doma {031} auftreten; die Flächen des letztern sind zugleich Theilungsrichtungen. Auch wurde eine Pyramidenfläche {231} in den Zonen [(100) (0 $\bar{3}$ 1)] und [(101) (031)] gelegen, beobachtet.

Fig. 2.

